

Heimat und Weg der Familie Riecken

Ahnentafel Jürgen, Rita u. Klaus Riecken

Zusammengetragen seit 1965

Aufgeteilt in:

BAND 1:
Ahnentafel, alphabetisch

BAND 2:
Literatursammlung zu Depenau, Stolpe und Wankendorf

von

Klaus Riecken

Gewidmet meinen lieben Geschwistern und Kindern

April 2024

© 2024 Klaus Riecken
„Ahnentafel Jürgen, Rita u. Klaus Riecken“

Autor/Herausgeber: Klaus Riecken, www.Riecken-online.de
Umschlagentwurf: Magdalena Riecken, magdalena_riecken@web.de

Erschienen im: Selbstverlag Klaus Riecken
Vertrieb: Klaus Riecken, Volgershall 114, 21339 LÜNEBURG
Tel.: 04131/65184
Internet: www.Riecken-online.de
Email: Klaus@Riecken-online.de

Realisation: CARDAMINA® Verlag Susanne Breuel / www.cardamina.de

Privatauflage

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung – Vervielfältigung, Mikroverfilmung, Übersetzung, Bearbeitung, Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen – bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Herausgebers und des Autors.

**„Was den Menschen auszeichnet,
ist nicht, dass er Geschichte hat,
sondern dass er etwas von seiner
Geschichte begreift.“**

Carl Friedrich von Weizsäcker

**Schäme Dich nicht Deiner Vorfahren,
Du hast doch auch keinen Anteil an ihren Verdiensten.**

W. v. Restorff

**Denn die einen sind im Dunkeln,
und die anderen sind im Licht.
Und man sieht die im Lichte,
die im Dunkeln sieht man nicht.**

Bertold Brecht, die Moritat vom Mackie Messer

**„Even though we physically moved away, the spirits of my (our) ancestors
are still here.
If you stop for a minute and listen, you can hear the children laughing and
women talking.
You can hear the dogs barking and the turkeys gobbling.
You can hear and feel the beat of the drums and the singing.
You can smell the cooking fires.
You can feel their presence, their warmth, their sense of community.“**

T. J. Atyse, Languna Pueblo, Mesa Verde, Colorado

Versuch einer Übersetzung:

**"Auch wenn wir uns physisch wegbewegen, sind die Geister meiner
(unserer) Vorfahren immer noch hier.
Wenn man eine Minute anhält und zuhört, kann man die Kinder lachen
und Frauen reden hören.
Man hört die Hunde bellen und die Truthähne schimpfen.
Man kann den Takt der Trommeln und das Singen hören und spüren.
Man riecht die Kochfeuer.
Man spürt ihre Gegenwart, ihre Wärme, ihr Gemeinschaftsgefühl."**

Rezension

Klaus Riecken: Heimat und Weg der Familie Riecken, 2 Bände, Lüneburg 2012, 356/216 Seiten, zahlr. Abb., Festeinband, DIN B 5, € 30,-/ 25,-. Cardamina Verlag, ISBN 978-3-86424-038-6/ 978-3-86424-032-4.

Der 1950 in Bordesholm geborene Lüneburger Berufsschullehrer und Hobby-Genealoge Klaus Riecken hat mit Hilfe des Cardamina Verlags im Lüneburger Selbstverlag Riecken zwei weitere inhaltsreiche Forschungsarbeiten veröffentlicht: Band I: Ahnentafel der Familie Riecken, Band II: Depenau, Stolpe und Wankendorf, eine Literatursammlung. Seine lebendige Art der anschaulichen Darstellung hat Vorbildcharakter.

Das übliche System einer reinen Datensammlung weicht hier wie in Rieckens glänzender „Ahnentafel Greve“ (Lüneburg, 2. Aufl. 2011, DIN B 5, 630 Seiten) einer allgemein interessierenden Darstellung von heimat- und landesgeschichtlicher Bedeutung, diesmal vor allem für den Holsteiner Raum zwischen Plön und Neumünster.

Band I bringt zunächst (S. 17–147) die Vorfahren namens Riecken, zurück bis zu Jürgen (1702–1764), einem Inste, also Gutstapelöhner, mit Land in Stolpe. Dann folgen in alphabetischer Reihenfolge die übrigen Ahnen, angefangen von Beeckmann (1674–1801) in Bokelholm und Krogaspe bis hin zu Zahn (um 1727) in Rumohr. Hier geht es nicht um namhafte Voreltern, sondern um das Rekonstruieren des harten Lebens so genannter einfacher Leute auf dem Lande. Umfassende Quellenangaben, vorzügliche Illustrationen und ausführliche historische Zusatzinformationen bereichern die Lektüre und erleichtern das Nachschlagen. Besonders bäuerliche und handwerkliche Kreise sowie selbständige Gastwirte sind dokumentiert. Zusätzliche Orts- und Namensregister erleichtern die Orientierung. Ein abschließendes Literaturverzeichnis mit 42 Quellen und Schriften enthält weitere wertvolle Hinweise.

Band II entstand in Zusammenarbeit Rieckens mit Jens-Uwe Brauer in Damlos, Heinrich und Volker Griese in Wankendorf sowie Theresia Künstler in Stolpe. Hierin findet sich nicht nur Rieckens Depenau-Beitrag zu Leibeigenschaft und Flucht im 18. Jahrhundert (s. ZNF 2007, S. 47–57). Seine weiteren Aufsätze über bäuerliche Besitzverhältnisse in Ostholstein nach 1804 (s. ZNF 2010, S. 256 ff), über den Dorfkrug „Pfeifenkopf“ in Stolpe im 19. Jahrhundert sowie weitere lesenswerte historische Ausführungen über das Arbeits- und Familienleben auf dem adeligen Gut Depenau der autoritären Ritter v. Brockdorff im Kirchspiel Bornhöved sind aufgenommen. Anna Constantia Reichsgräfin v. Cosel geb. v. Brockdorff (1680–1765), Mätresse König Augusts des Starken in Dresden, kam auf Gut Depenau zur Welt. Über die einst gutszugehörigen Dörfer Stolpe am See und Wankendorf folgen aufschlussreiche Informationen und Bilder. Auch hier ist ein angefügtes Namensverzeichnis (S. 211–214) eine wertvolle Ergänzung.

Beide Bände gehören möglichst in alle großen Bibliotheken, in denen die gesammelten Ergebnisse auch künftig gesichert zur Verfügung stehen und jederzeit abgerufen werden können. Sie sind zu beziehen bei Klaus Riecken, Volgershall 114, 21339 Lüneburg (Tel. 04131-65184, E-mail: Klaus@Riecken-online.de).

Hans-Cord Sarnighausen

Ahnentafel Riecken, Namens- und Inhaltsverzeichnis – Band 1

Vorwort	9	Huess	330	Riepers	436
Riecken	21	Jacobsen	330	Riesenberg(er)	437
Alberts	265	Jahn/Zahn	330	Rixen	440
Baasch	265	Joenke	330	Rössmann	448
Beeckmann	265	Kaack	331	Rohwer	448
Behrens	268	Kähler/Köhler	335	Runge	454
Beyers siehe Regers	268	Klinckradt	358	Sassen	454
Bilderbecken	268	Klockmann	358	Scheel/siehe Sell	456
Blunck	268	Klüver	361	Schlotfeld	456
Bock, Ksp. Bovenau	268	Koch	364	Schlüter, Ksp. Bornhöved	463
Bock, Ksp. Nortorf	270	Krebztekies	365	Schlüter, Ksp. Nortorf	463
Bracker	272	Kruse	365	Schlüter, Ksp. Flemhude	464
Brammer	272	Kühl, Ksp. Bovenau	366	Sell Flemhude	465
Brockstedt	272	Kühl, Ksp. Nortorf	370	Sell Flintbek	470
Brux	276	Kühlen, Ksp. Schenefeld	376	Sellen Brügge	471
Covirther	276	Kummerfeld	376	Sieck	471
Crützfeld	276	Langmaacken	378	Siepchen	480
Dibbern	276	Lauwen	379	Staven	482
Dorens/Dohrn	277	Leptien	379	Steen	482
Dortmunden/Dormann	277	Lille	380	Stieper	482
Duggen	278	Linnau	381	Strohkark	483
Dunker	283	Löhndorf	382	Tank	483
Eckmann	283	Lucht	384	Thamsen	484
Egger(s)(t) Ksp. Bovenau	283	Lütjens	385	Theden	484
Ehlers Ksp. Flemhude	285	Lüttjohann	385	Thun	502
Ehmken Ksp. Flintbek	285	Mester	388	Tietjen, Ksp. Bornhöved	504
Ehmke Ksp. Flemhude	267	Miran	388	Tietjen, Ksp. Bovenau	508
Enders	288	Mohr	388	Tode	508
Flenkern	288	Möller, Ksp. Nortorf	389	Voss	508
Göttsche	289	Müller	392	Wiese	509
Greven Nortorf	290	Mordhorst	389	Witthöft	513
Greve Bovenau	290	Müller Ksp. Bovenau	390	Witten	513
Grootmaack	290	Müller Ksp. Nortorf	391	Wittmaack	513
Haack/Hackert	293	Osbah	391	Wolter	517
Harder	299	Paura	392	Wriedt	518
Harms	317	Peters	420	Zahn/Jahn	538
Hartmann	318	Piepers	420	Ortsverzeichnis	546
Haws/Hass	318	Pingel	420	Literaturverzeichnis	552
Heicken	320	Pries	421	Brauer, Depenauer	
Hellmers	320	Ratchen	421	Hefte	556
Hintz	327	Reese	421		
Holst	327	Regers	421		
Homfeld	327	Reimers	421		
Horst	327	Riecken	422		

Kurze Abhandlungen, die einiges zum Leben der Vorfahren verdeutlichen:

Kirche und Kneipe oder Nöte eines katholischen Pfarrers nach dem Krieg in Bordesholm	94
„Zur Linde“ – Bordesholm, mein Zuhause in den ersten Lebensjahren 1950 – 1957 und ein nicht vollständiger historischer Rückblick	97
Insten, Lebensumstände um 1850 auf dem adeligen Gut Cronsburg/Ksp. Bovenau	262
Frachtfuhrmann - Industriegeschichte hatte vier Beine: Pferdebeine. Alles, was in der Vergangenheit Mobilität ausmachte, begann ganz vorn mit einer grossen weichen "Schnauze"...	296
Bauernvogt, Einschub zum Thema: Sicherlich gibt es örtliche Abweichungen, aber es mag einen Überblick zum Tema „Bauernvogt“ und dessen Aufgaben geben	298
Dorf und Hof Hütten im Kirchspiel Nortorf, Teil II: Streit um den Hof zur Hutten im „Rendesburger wolde"	300
Eingabe des Timm Harders an den Statthalter Christian Rantzau, 1649	305
Blumenthaler Dienste	314
Soziale Stufungen in Dörfern des Amts Bordesholm, Hufner, Doppelhufner, Vollhufner, Dreiviertelhufner oder Halbhufner, Kätner (auch Kotener genannt), Bödner und Anbauern und Insten	334
Kriege verschonen Rumohr nicht	350
Dienste, die das Dorf Rumohr 1770 leisten mußte	352
Zarrentin	360
Loop: Wandlung eines Dorfes durch Verkoppelung und Intensivierung der Nutzung	371
Der große Brand von Brügge im Jahre 1744	442
Mühle und Müller	511
Uneheliche Geburt 1745, „öffentlich Buße tun“ u. eine hochfürstl. Verordnung von 1792	539
Drangsale des Amtes Bordesholm im 30jährigen Kriege	541
Brot	555

BAND 2: Literatursammlung zu Depenau, Stolpe und Wankendorf, ISBN 978-3-86424-032-4	
Vorwort	5
Kieler Nachrichten: Rezension	12
Depenau, Lage, Bilder und Chronologie der Gutsbesitzer, Th. Künstler, Stolpe	13
Depenau, Prange, Wolfgang, Die Anfänge der großen Agrarreformen in Schleswig-Holstein bis 1771, Neumünster 1971	23
Leibeigenschaft und Flucht – Depenau im 18. Jahrhundert, Klaus Riecken, ZNF 82, 2007, S. 47-57	25
Leibeigenschaft in Schleswig-Holstein am Beispiel des Gutes Depenau im Kirchspiel Bornhöved, Klaus Riecken, unveröffentlichtes Manuskript	37
Ein Dorfkrug im 19. Jahrhundert - der "Pfeifenkopf" in Stolpe, Klaus Riecken, unveröffentlichtes Manuskript	49
Einblicke in die Militärlasten während der Napoleonischen Kriege am Beispiel des Gutsbezirkes Depenau, Volker Griese und Heinrich Griese, Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön, 35. Jg./2005, S. 233ff	55
„Wie alles sich angefangen“ oder „wie die Unterthanen von dem Herrn Obrister regieret“. Materialien zur Leibeigenschaft im Gutsbezirk Depenau, Volker Griese u. Heinrich Griese, Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön, 36. Jg./2006, S. 182ff	63
Das Gold des Waldes: Holz, hier: Holzdiebstahl, Klaus Riecken, ZNF 83, 2008, S. 365ff	79
Acta betreffend „bestimmter Zustände in den Stolpe und Wankendorf" von Volker Griese, Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön, 37. Jg./2007, S. 84ff	83
Bäuerliche Besitzverhältnisse in Ostholstein nach der Abschaffung der Leibeigenschaft, Klaus Riecken, ZNF 85, 2010, S. 256ff	91
Bericht über eine Untersuchung des Obersachwalters Petrejus zu den Vorfällen im Gute Depenau am 23.März 1707, ihren Ursachen, Weiterungen und Konsequenzen, LAS Abt. 7, Film Nr. 628	103
»Es gehet dem Menschen wie dem Vieh« Gut Depenau und seine Leibeigenen – ein Essay von Volker Griese, BOD, Norderstedt, 2008	115
Mein Dorf (Wankendorf), Rosemarie Minsel, unveröffentlichtes Manuskript	133
Georg Christian Wilhelm Pasch, Sitten und Gebräuche im Kirchspiel Bornhöved vor einem Vierteljahrhundert in: Volksbuch auf das Jahr 18150 in Schleswig, Holstein und Lauenburg, Altona 1850	147
Moral – Klaus Riecken, ZNF 84, 2009, S. 153ff	151

Otto Kock, Von der Leibeigenschaft auf Depenau, Gutsarchiv, Akte 58 und 90	153
Uwe Brauer, 200 Jahre Schulbauten in Stolpe, Wankendorfer Rundschau Nr. 38 - 1994	157
Volker Griese, Wankendorf – eine Ortschaft wird verkauft, in: Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön, 39. Jahrgang/2009, S. 156 ff	161
Nikolaus Luckner – Der Waldler und die Marseillaise Beitrag aus: Unser Bayern / Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung, Jahrgang 38, Nr. 12 vom Dezember 1989 (Verfasser: Max Lachner) Quelle: http://www.alt-bramstedt.de/Inhalt/Doerfer/Luckner/LucknerCham/lucknercham.html#schafott	169
Beschreibung des zum adeligen Gute Depenau zugehörigen Dorfes Stolpe mit den Kielerkamper Stellen, nebst Bedingungen, wonach dieses Dorf unter Autorität der dazu ernannten königlichen Commission am 15ten März 1815, vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in der Stadt Kiel öffentlich meistbietend verkauft werden soll (Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv, Abt. 125.3, Nr. 26)	173
Hexenprozesse und Torturen, Feuertod für Teufelspakt, Marianne Dwars , in lebensart 04/2008	191
Constantia von Cosel und August der Starke, Die Geschichte einer Mätresse von Hoffmann, Gabriele , Bastei Lübbe Taschenbücher Nr. 61118, 1983 Auszug Depenau betreffend	193
Eine Kindheit in Stolpe - wir waren unser drei, Uwe - Jens Brauer	195
Beschreibung Depenaus	201
Beschreibung Stolpes	205
Beschreibung Wankendorfs	207
Beschreibungen aus: <i>Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübeck von Johannes v. Schröder und Herm. Biernatzki, Oldenburg (in Holstein) 1855 unveränderter Neudruck der Ausgabe von 1855: Sändig Reprint Verlag Hans H. Wohlwend, Vaduz/Lichtenstein;</i>	
Schulvisitation im Kirchspiel Bornhöved	209
Bildernachweis	211
Namensverzeichnis	213
Depenauer Hefte, Ausblick auf das Vorhaben und Stand der Stolper Chronik, Theresia Künstler , Stolpe	217

Liebe Kinder, liebe Geschwister,

Im Jahr 1965 erzählte mir mein Vater, Euer Großvater, davon, dass er einmal nach seinen Vorfahren forschte. Hintergrund dieser "Forschung" war die in den 30er Jahren vorherrschende Verachtung und Verfolgung der Juden. Auflage von der Staatsführung war der sogenannte Ariernachweis, der Nachweis, dass unter den Vorfahren kein Jude war. Von daher ist die Ahnenforschung mit einem negativen Beigeschmack belegt.

Die vorhandenen Kirchenbuchauszüge weckten mein Interesse für die Vorfahren, sodass ich auf die vorhandenen Informationen aufbauend weitersuchte. Alle Ergebnisse bis zum Jahr 1966 fasste ich in einer Jahresarbeit unter dem Titel "Heimat und Weg der Familie Riecken" zusammen. Dies geschah an der Realschule Neumünster. Ausbildungsbedingt kümmerte ich mich um dieses Hobby bis 1982 nur mit großen Unterbrechungen. Durch Heirat, Kinder und Ausbildungsende fand ich wieder den intensiven Zugang und trug auch Informationen über Elkes Vorfahren zusammen.

Das Suchen nach weiteren Daten von Vorfahren aus Wankendorf und Stolpe im ehemaligen adeligen Gut **DEPENAU** im Kirchspiel Bornhöved wird durch eine Kirchenbuchlücke von 1688 - 1711 und durch sehr ungenaue Angaben erschwert, z.B.: „1724, 8.5. word begraben Lenske Riecken, Paul Rieckens Frau aus Stolpe“.

Kirchenbuchauszüge über Geburt, Hochzeit und Tod ergaben ein Gerüst für die gefundenen Vorfahren, wobei der Zeitraum zwischen Geburt und Tod unausgefüllt bleibt.

Wie ist dieser Zeitraum auszufüllen? Im Gegensatz zur Stadtbevölkerung gibt es weniger Informationen über die Landbevölkerung, welches das Suchen nach personenbezogenen Dingen erschwert. Folgende Bereiche müssten dabei beachtet werden: Besitz, berufliche Tätigkeit, Familiengröße, Stellung in der Gesellschaft, Beziehungen zu Mitbürgern und der Einsatz im öffentlichen Leben und in der Kirche. Somit ist der Übergang von der Familienforschung zur Heimatgeschichte getan.

Anhand von Gerichtsakten und anderen Gutsunterlagen sowie von Volkszählungen aus dem Landesarchiv in Schleswig lassen sich einige Lebensumstände konstruieren, gab es doch schon früher in den Dörfern Streit, Neid und Vergehen wie Holz- und Wilddiebstahl. Könnt Ihr Euch vorstellen, dass "Fleischeslust" vor der Ehe mit Gefängnisstrafe bei Wasser und Brot geahndet wurde?

Die Vorfahren Eures Vaters lebten überwiegend im ländlichen Raum. Der überschaubare Zeitraum Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war geprägt durch Leibeigenschaft, d.h. die in Stolpe und Wankendorf lebenden Vorfahren waren Eigentum der Gutsbesitzer, die über diesen Besitz nach eigenen Vorstellungen verfügen konnten. Wenn wir das nach heutigen Wertvorstellungen uns nicht vorstellen können, so mögen folgende Haltungen aus der Zeit der Unterdrückung das damalige Leben verdeutlichen:

"der Bauer muss sein Bett nicht vor Abend zurecht machen, weil er am Tage nicht wissen kann, ob er

Quellen der Genealogie:

Mitteleuropa gehört zu den Teilen der Welt, in denen seit dem 16. Jahrhundert in Form der Kirchenbücher und der Gerichtshandelsbücher, seit Ende des 18. Jahrhunderts auch in Form der Personenstandsbücher, geeignete Quellen für die Familiengeschichtsforschung vorhanden sind, in denen die Hauptlebensdaten für jede Person nachgewiesen werden können, sofern die entsprechenden Quellen nicht vernichtet wurden. Weitere wichtige Quellengruppen der Genealogie sind zum Beispiel Bürgerbücher, Leichenpredigten bzw. Personalschriften, Universitätsmatrikel, Pfarrverzeichnisse, Testamente und andere Akten, aus denen die verwandtschaftliche Stellung der Personen zueinander oder wenigstens – damit sich der „Tote Punkt“ der Nachforschungen überwinden lässt – ihr Heimatort erkennbar ist, wie beispielsweise die Passagierlisten der Auswandererschiffe aus dem 19. und 20. Jahrhundert und die Musterungslisten. Eine weitere Quellengruppe sind Listen und Akten, die die Existenz von Personen an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit nachweisen und ihre soziale Stellung, wie zum Beispiel Steuerlisten und Adressbücher. Oftmals sind diese und andere Quellen nur für bestimmte Bevölkerungsgruppen vorhanden wie für die soziale Oberschicht. Standesamtliche Unterlagen in Form von Personenstandsbüchern werden ab 1876 geführt, auch deren Einsichtnahme unterliegt Regelungen aus Datenschutzgründen. Gerichtshandelsbücher und andere wichtige Quellen findet man in

den zuständigen Staatsarchiven, weitere Quellengruppen in den Stadtarchiven. Seit 1876 werden in Deutschland Personenstandsregister in den Standesämtern geführt.

Das mit Abstand größte genealogische Archiv wird von der 1894 gegründeten genealogischen Gesellschaft in Utah unterhalten. Die Erforschung der Familiengeschichte hat innerhalb der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (→ Mormonen) eine wichtige religiöse Bedeutung. Deshalb archiviert die Genealogische Gesellschaft von Utah Kirchenbücher und andere genealogisch wichtige Dokumente einerseits auf Mikrofilm und andererseits mittlerweile auch auf digitalen Medien. Die Kirchenbuch-Filme können in vielen Familien-Genealogischen Zentren auf der ganzen Welt öffentlich eingesehen werden; auch über das Internet sind Personendaten (von bereits verstorbenen Personen) und Verwandtschaftsverhältnisse einsehbar.

Zahlreiche Kirchenbuchverfilmungen, vor allem aus den früheren deutschen Ostgebieten, findet man auch in der Deutschen Zentralstelle für Genealogie in Leipzig.

Zu erkennen ist, dass es viele Anknüpfungspunkte gibt, die nur erarbeitet werden müssen.

noch die nächste Nacht in demselben schläft.“

ODER

Anlässlich verbaler Auseinandersetzungen zwischen dem Gutsherrn und einem Hufner um 1740 auf DEPENAU sprach ersterer: ***"Ist das Feld mein oder euer, ich vermeine, daß das Feld sei meine, nichts gehöret euch zu, die Seele gehöret Gott, eure Leiber, Güter und alles was ihr habt, ist mein, wollt ihr mir das wehren, daß ich meine Schweine auf euer Feld nicht soll hüten lassen, davor sollt ihr das Unglück bekommen, gehet man, daß ihr vor meinen Augen wegkommt."***

Beide Zitate zeigen uns die Stellung der Leibeigenen in der damaligen Gesellschaft. Sie bekamen das Land zugeteilt, und genau so konnte der Gutsherr es ihnen wieder nehmen, sie waren Wirte bis auf weiteres ohne ein jegliches Eigentum. Drastischeres aus Schleswig-Holsteins Geschichte lässt sich kaum finden als das zweite Zitat des Gutsbesitzers von Brockdorff aus dem Jahr 1740 auf Depenau.

Schon im Laufe des 18. Jahrhunderts hegten liberale Gutsherren und Verfechter der Aufklärung Vorstellungen zur Auflösung der Leibeigenschaft. Diese Gedanken und die Französische Revolution führten zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Schleswig-Holstein zur Entlassung aus der Leibeigenschaft, allerdings nicht aus Überzeugung der Gutsherren, sondern aufgrund einer königlichen Anordnung.

Wie konnten Menschen, die in Unfreiheit groß wurden, auf einmal auf eigenen Füßen stehen? Wie konnten sie ihren erhaltenen Landbesitz bezahlen und halten?

Weitere Ereignisse wie rasch wachsende Bevölkerung, rationellere und intensivere Bodenbewirtschaftung und bessere Verkehrsbedingungen im Zuge der industriellen Revolution machten aus Selbstversorgungsbetrieben landwirtschaftliche Unternehmen. Diese Veränderungen hatten Folgen für das Netzwerk der Beziehungen in der Dorfgemeinschaft. Die dörfliche Rangordnung, die sich auswirkte auf die Sitzordnung in der Kirche oder am Mittagstisch des Bauern, berücksichtigte die Großbauern, mittlere Bauern, Kleinbauern, Tagelöhner, Landarbeiter und Dorfhandwerker, Hirten und Schäfer.

Wie mag es "Randgruppen" in der Dorfgemeinschaft ergangen sein? Mütter mit unehelichen Kindern, Witwen und Verlassene, erhielten sie Hilfe oder wurde ein Vergehen gegen die dörfliche Norm erbarungslos geahndet?

Wie erging es Kindern? Hatten sie den heute so selbstverständlichen Freiraum? Nein, schon früh mussten sie mit anpacken, um die Existenz der Familie zu sichern. Sie wurden ihren Fähigkeiten nach eingesetzt, wobei kaum Zeit blieb, eine Schule zu besuchen.

In der Familie lebten zwei oder drei Generationen sowie das Gesinde unter einem Dach zusammen, sie wirtschafteten zusammen. Familieninteresse bestimmte die Partnerwahl, den Beruf und die Ausbildung der Kinder. Das oberste Interesse war der Hof, der immer in der Familie bleiben sollte. Kinder wurden für das gleiche Leben erzogen wie die Eltern auch. Die älteren Generationen wurden von den jungen versorgt. Dabei wird es nicht immer idyllischen überlieferten Bildern

entsprechend zugegangen sein. Manche eingeheiratete Frau wird sich oft danach gesehnt haben, den Machtbereich der Schwiegermutter verlassen zu können.

Das alles änderte sich; Kinder, die dem ältesten Bruder den Hof überlassen mussten, entzogen sich dem Familienverband. Sie zogen in die Städte mit Aussicht eines unabhängigen Lebens. Welch ein Irrtum zur damaligen Zeit bei den Lebensbedingungen! Oder aber sie wanderten aus in die Ferne, um der heimatlichen Enge und den politischen Zuständen zu entfliehen, auch Familienmitglieder aus Stolpe, die es ab Mitte des 19. Jahrhunderts nach Nordamerika schob und zog.

Alle Nachkommen der nach Amerika ausgewanderten Familienmitglieder sind in einem Buch von Lenora Schoenroth, London/Ontario, zusammengestellt. Dieses Buch liegt mir vor, der Inhalt ist in diese Unterlagen mittlerweile teilweise eingebunden.

Als kleines Kind stand Elke, Eure Mutter, bei ihrer Tante Imli (Irmgard Greve, * 14.05.1904, † Juli 1987, Schwester Eures Großvaters) oft vor einem Ölgemälde, das ihre Urgroßmutter darstellte. Dieses Bild zierte jetzt unsere Wohnstube. Dazu kam ein Fotoalbum mit vielen Bildern der Groß- und Urgroßeltern. Dies und meine Erfahrungen bei der Erforschung meiner Familie ließ in uns beiden das Interesse nach mehr Wissen über unsere Vorfahren heranwachsen. Die Suche begann ab 1982 aufgrund einzelner mündlicher Vorgaben Eurer Großeltern und Verwandten in Kirchenbuchämtern in Ratzeburg (Greve und angeheiratete Familien in Mecklenburg), Hameln (Greve

und angeheiratete Familien in Hameln), Plön und Eutin (Hansen und Brey).

Die Beschäftigung mit dem erweiterten Ahnenkreis Eurer Mutter führte dann zu einer Familie Erythropel. Diese war im Kurfürstentum und später im Königreich Hannover in ein weitreichendes Geflecht von Familien des Staatspatriziats eingebunden, denn sie gehörte zu den Theologen- und Beamteneschlechtern. Das Verzeichnis der Pastoren Niedersachsens von Philipp Meyer nennt 15 Pastoren aus dieser Familie. Mehrfach stellten sie den Hofprediger in Hannover. Verwandtschaftliche Beziehungen bestanden u. a. zu den Familien Stisser, Engelbrecht, Bacmeister, Kotzebue und v. Uslar. Den Begriff des Staatspatriziats verwandte Joachim Lampe in seiner 1963 erschienenen Publikation *„Aristokratie, Hofadel und Staatspatriziat in Kurhannover. Die Lebenskreise der höheren Beamten an den kurhannoverschen Zentral- und Hofbehörden.“* Er versteht darunter die höhere Beamtenschicht, die sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts vorwiegend aus der städtischen Oberschicht, dem sogen. Stadtpatriziat, aus den Familien fürstlicher Kanzler (Stisser). Bergbauunternehmer (Engelbrecht und Hattorf) und aus dem Pfarrerstand (Erythropel und Kotzebue) herausbildete. Der Lebensstil dieses Amtsadels glich mit einer sorgfältigen Erziehung, akademischer Ausbildung, vornehmer Lebensführung und dem Streben nach Grundbesitz durchaus dem der Aristokratie. Die Ritterschaft in Kurhannover war jedoch nicht bereit, diese „neuen Familien“ aufzunehmen. Aus dieser Abschottung entstand ein Geflecht der geschlossenen Heiratskreise innerhalb der höheren Beamtenschaft, die in ihrer Gesamtheit neben Hofadel

Leibeigenschaft

bezeichnet eine spezielle Form der Untertänigkeit, die folgendes beinhaltete:

die persönliche

Unfreiheit, die sich in einem Verbot der Freizügigkeit äußerte. Ohne Zustimmung des Gutsherrn durfte kein Leibeigener das Gut verlassen,

den Frondienst, der

Leibeigene besaß nicht die Freiheit der Berufswahl, sondern musste Dienstleistungen nach Belieben des Gutsherren verrichten,

den Heiratskonsens,

eine Heirat bedurfte der Zustimmung des Gutsherren, je nach Anzahl der Wohnungen und Untertanen galt diese Entscheidung als Steuerungsinstrument,

die patrimoniale

Gerichtsbarkeit, sie bedeutete, dass der Gutsherr über seine Untertanen zu Gericht saß, und zwar auch in Fällen von Streitigkeiten zwischen ihm, dem Grundherren, und den Untertanen, die zwar das Recht auf Beschwerdeführung bei dem Landesherrn hatten, wie wir aber noch sehen werden, scheiterte dies schon an den mangelnden Fähigkeiten des Schreibens und der Ferne des Landesherrn. Unter diesem Begriff war auch Gewalt als Disziplinierungsmittel erlaubt, d.h. es bestand das Recht auf körperliche Züchtigung, bei Vernachlässigung der Pflichten durch die Leibeigenen, und

noch Leibeigenschaft

die Konservationspflicht,

in diesem Punkte hatte der Gutsherr die Pflicht, in Notzeiten seine Untertanen am Leben zu erhalten, denkbare Notsituationen waren Missernten, Seuchen und Kriege, es sollte in solchen Fällen eine Versorgung mit Futter, Vieh, Holz und Baumaterial erfolgen.

General-Verzeichnis der v. 01.01.1848 bis 04.07.1861 im Herzogtum Holstein bestrafte Verbrecher, Glückstadt 1862

206. Riecken, Hans Christian, genannt Eidig, gewerbmässiger und berüchtigter Wilddieb, in Stolpe, adl. Guts Depenau, um 1808 geb., ist 1843 v. Bordesh. Amtsh. w. Jagdcontravention mit einer Brüche von 5 RThl(?), 1845 v. Depen. Instit. w. Wilddiebst. mit dem erlitt. Arreste, 1847 v. d. Preetzer klösterl. Obrigkeit w. wiederh. Wilddiebst. mit 2 mal 5 t. G. b. W. u. B. und v. Neum. Amth. w. unlegitimten Besitzes eines Stücks Wildes mit 20 RThl(?) Brüche, 1848 v. Wensienr Instit. w. Wilddiebst. mit 3 monatl. Zuchth. belegt, 1849 v. Depen. Instit. w. ersten kl. Diebst. v. d. Inst. absolviert, 1850 v. Bothkamp. Instit. w. Holzentwendung mit G. b. W. u. B. und 1852 v. Depen. Instit. w. Jagdcontravention mit 3 mal 5 t. G. b. W. u. B. bestraft.
Erklärung:
5 t. G. b. W. u. B = 5 Tage Gefängnis bei Wasser und Brot

und Aristokratie einen dritten Stand bildeten, das Staatspatriziat, überwiegend aus den Städten Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Göttingen, Osterode und Einbeck.

Die Ahnentafel Eurer Mutter umfasst teilweise über 20 Generationen und damit in der historischen Zeitrechnung den Zeitraum vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Den weltpolitischen Zusammenhang herzustellen, ist zuviel verlangt, jedoch kann ein Teil der Geschichte Niedersachsens, also Eurer Heimat, an den einzelnen Schicksalen Eurer Vorfahren in dieser Ahnentafel abgelesen werden in Form von menschlichen Stärken und Schwächen bei der wirtschaftlichen Entwicklung verbunden mit Erfolgen oder Misserfolgen aufgrund von Weitsicht oder falscher Einschätzung der damaligen Zeit.

So lebte zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges der Vorfahr Engelbrecht in Hannover, er war Kanzler und gestaltete die Politik auf Geheiß des Landesfürsten. Dazu gehörten auch Fahrten an den Wiener Hof, um die Interessen seines Landes beim Kaiser durchzusetzen.

Nach seinem plötzlichen Tode erstellten Angehörige eine Auflistung seiner Vermögenswerte, es waren Präsente zeitgenössischer, verbündeter und politisch nahestehender Landesherren, weiter werden genannt: goldene Ketten, Ringe, Gerätschaften und Schmuck aus Silber oder aber aus vergoldetem Silber, aber auch Kleidungsstücke: 1 Bademantel, 2 Paar Filzreitstiefel, 1 schwarz geblühtes Sammetkleid mit vielen Knöpfen und mehrere unbewegliche Güter wie Haus und Hof in Halle, das Rittergut zu Riedeburg, das Lehen und Rittergut Voldagsen.

Alles Zeichen dafür, dass der Kanzler nicht nur ein erfolgreicher Politiker war, sondern auch gut wirtschaften konnte?

Ganz andere Lebensverhältnisse zeigten zur gleichen Zeit im Kirchspiel Eutin die Familien Brei, Böhnke, Langfeld, Meetzen, Steffen, und Wiese; sie lebten überwiegend als Kätner oder Hufner im ländlichen Raum, später betrieb die Familie Brei die Braaker Mühle bei Eutin.

Vorfahren überstanden die Wirren des Dreißigjährigen Krieges und mussten nun weiter dafür sorgen, aus dem Chaos ein geregeltes Leben zu entwickeln. Ob Euer Vorfahr Christoffer Willhelms dieses nur leisten konnte, indem „*Er hin und wider Pferde gestolen (und) verhaftet worden und für etwa 2 Jahren ausgerissen*“ war?

Eine Auflistung aus dem Bereich der väterlichen Vorfahren führt uns zu sehr einfachen Lebensverhältnissen: 1824 verstarb unser Vorfahr Claus Riecken, Tagelöhner und bis 1805 Leibeigener in Stolpe. Seine Witwe listete den Besitz auf, der sich leicht als einspaltige Darstellung auf einem Stück Papier darstellen lässt. Aufgelistet sind neben Kleidungsstücken, z. B. 1 Paar Stiefel, 2 Paar weiße wollene Socken, 2 Hosen, auch sogenannte Mobilien und Hausgeräte, z. B. 1 Schrank, 1 Tisch, 3 Stühle, 1 Milcheimer, 1 Dreschflegel.

Der oben schon erwähnte abgeschlossene Kreis von Familien des Patriziats zeigt Euch, dass der einflussreiche und zugleich vermögende Teil der Bevölkerung vorzugsweise im Rat der Städte vertreten war und Einfluss auf die Gemeinden u. deren Entwick-

lung ausübte. Hier stießen die eigenen Vorstellungen auf die der Allgemeinheit. Kaufleute bildeten vornehmlich das Stadtpatriziat; dazugehörnde konnten aufgrund des Wohlstandes studieren und Bildungsreisen unternehmen, sie mussten nicht möglichst früh in den Arbeitsprozess, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Dagegen hatten Kleinkrämer und Höker, die in der Zunftordnung ziemlich unten standen, keinen politischen Einfluss. Um die Rangfolge weiterzuführen muss auch der Bauer erwähnt werden; er als Hufner oder Inste war abhängig vom Landherrschaft, der ihm das zu bewirtschaftende Land für Geld und Naturalien überließ.

Informationen über Eure Vorfahren im 17. Jahrhundert sind selten zu erreichen wegen lückenhafter Kirchenbücher, teilweise sind gar keine Aufzeichnungen vorhanden. Dies gilt vor allem für den ländlichen Bereich. Ganz anders verhält es sich in den oben genannten Städten; Familien des Patriziats sind familiengeschichtlich erforscht aufgrund umfangreicher alter städtischer Verwaltungsunterlagen, die die Wirren der Zeitgeschichte überstanden haben. Es ist eine Frage des Literaturstudiums, an weitere Informationen über diese Ahnen zu kommen. Das Ergebnis seht Ihr in der Ahnentafel Eurer Mutter, die nur einen Teil vorhandener Informationen darstellt. Man sagt, es wäre möglich, noch weiter, ja viel weiter in der Zeitrechnung zurückzukommen. Wir, Eure Eltern, werden es als Ansporn auffassen, weiter zu suchen.

Nicht nur durch die adligen Vorfahren verlassen wir den engen Bereich des heutigen Niedersachsens, Mecklenburgs und

und Schleswig-Holsteins, drei eurer Vorfahren aus der Urgroßeltern-Generation verließen ihre Heimat zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, um in der Fremde ihr Leben zu gestalten: Heinrich Paura aus dem Gebiet der Memel (heute Litauen), Rosas Bartek aus dem Kuhländchen/Mähren (heute Tschechien) und Paul Ferdinand Zapf aus dem Bereich Posen (heute Polen) kamen aus ärmlichen Verhältnissen. Der wirtschaftliche Aufschwung in Schleswig-Holstein durch Kanalbau und Rüstung, speziell in Kiel, gab ihnen Arbeit.

Weitere historische Ereignisse ließen Vorfahren die Heimat verlassen, um woanders, also in der Fremde, ihr Leben zu gestalten:

Die Vorfahren AUBANALLE, BRERY, FRIOL, JOBERT und POURIOL verließen aufgrund der Hugenottenverfolgung Frankreich, um nach mühsamem Weg in Hameln/Weser zu erfahren, dass sie aufgrund eingeräumter Privilegien in Konfrontation mit der einheimischen Bevölkerung standen. Sie waren aus der Sicht der Einheimischen nicht gern gesehen.

Dagegen trafen es der Glaubensflüchtling Hans BEX und Familie aus Masseick/Flandern, hier herrschte Unfrieden, weil der Herzog von Alba den katholischen Glauben wieder einführen wollte, in Hildesheim um 1558 sehr gut. Schon nach ein paar Jahren gehörte er dem Rat der Stadt Hildesheim an, aufgrund seiner Vermögensverhältnisse ergaben sich für die Familie Bex in der Fremde anscheinend keine Schwierigkeiten.

Welcher Lebensweg verbirgt sich bei der Vorfahrin Meitschel KRÜGER, in deren Sterbeeintrag zu le-

Ausweis für einen Greiftrupp, der bestimmte "Entwichene" aufspüren und zurückbringen soll.

Demnach Ich Vorzeigern dieses, meine Unterthanen, alß Paul Rieck, Jochim Duggen, Hinrich Horst, Hinrich Tejen undt Jürgen Löndorff, abgefertiget, umb vier meiner Leibeigenen Knechte, Nahmentlich **Hans Rieck, Hinrich Löndorff, Daniel Löndorff und Claus Dose**, welche vor einige Zeit außgetreten undt sich den Hochfürstl. Kirchspielen Katzenbüttel und Cathrinherd unweit Tönningen aufhalten, wiederzuholen. Deß werden hiemit Alle undt Jede Hohe und Niedrige Civil- undt Militair Bediente respective Dienste freundlich ersucht, Obbenannte meine Leute aller Orthen frey undt ungehindert pass- undt repassiren zu laßen, auch auf erfordernden Fall, Ihnen Obrigkeitliche Assistance undt Fort-hilfung zu gönnen. Maßen Ich ein solches in dergleichen und andern Fällen zu erwidern nicht ermangeln werde. Zu Versicherung dessen Ich dieses eigenhändig unterschrieben undt mit Beysetzung meines Petschaftes Bekräftiget. Geben auff meinem Hause Depenau den 14ten Octobr. 1703 Dero Königl. Majest.zu Dennemark Norwegen Obrister zu Roß. W. Brockdorff

Patrizier - Patriziat

Das mittelalterliche „Patriziat“ nannte sich selbst nicht so; man sprach üblicherweise von „Geschlechtern“, wie etwa beispielhaft für Hannover, Einbeck, Goslar, Lüneburg und Hildesheim nachgewiesen. Der Ausdruck „Patrizier“ in seiner Übertragung auf die städtische Oberschicht des Mittelalters entstammt selbst nicht dieser Zeit, sondern erst der Renaissance. Die Patrizier besetzten den Rat und wichtige andere städtische Ämter und versuchten, sich ein ausschliessliches Recht auf diese Ämter zu wahren, also die Patrizier zu den alleinigen ratsfähigen Geschlechtern zu machen. Hierfür schlossen sie sich in Gilden zusammen und setzten ein erbliches Recht auf die begehrten Ämter durch. Die Patrizier gelten als dem landgesessenen Adel ebenbürtig. So nimmt das genealogische Handbuch des Adels unverändert jene Familien auch ohne Adelsprädikat auf, deren Mitglieder nachweislich spätestens im 14. Jahrhundert erbgesessene Ratsgeschlechter in Reichsstädten waren. Seit dem 13. Jahrhundert kämpften die in Zünften organisierten Handwerker gegen die Vorrechte der Patrizier. In der Regel konnten die Zünfte eine Beteiligung am Stadtrat erlangen. In der Mehrzahl der Hansestädte konnte sich das Patriziat behaupten.

sen ist, der Vater sei Zuckersieder in London gewesen? Traf sie in London den Schiffer Joachim Nicolaus Waack? Verließ sie ihre Familie und London, um mit ihrem Mann in Wismar zu leben? Bisher fand ich weder den Heiratseintrag noch den Geburts- oder Taufeintrag der Tochter um 1770, nur die Erlangung des Bürgerrechts in Wismar ist 1769 zu finden.

Ihr erkennt die unterschiedlichsten Lebensläufe und Lebensgestaltungen, beachtet dabei immer den historischen Hintergrund!

Vielen ist bisher zu danken. Als erstes meinem Vater, der es verstand, mir in frühen Jahren die Familienforschung aufgrund von ihm erarbeiteten Unterlagen nachhaltig schmackhaft zu machen. Mit ihm fuhr ich auf das Plöner Kirchenbüro, um zum ersten Male Einblick in ein Kirchenbuch zu bekommen. Nach über 40 Jahren fasziniert mich dieses Hobby immer noch. Weiterhin gilt mein Dank Herrn v. Damm und Herrn Früh für die hilfreiche Unterstützung zu Beginn meiner Recherche in Sachen Greve-Ahnentafel seit 1980, später Frau Wiebke Dannenberg für die enorme Zuarbeit in Sachen Brey/ Breide aus dem Bereich Eutin und Leptien im Kirchspiel Bosau.

In Sachen Ahnentafel/Stammbaum Riecken hatte ich in Uwe Brauer einen engagierten Mitstreiter, besonders im „Übersetzen“ (Transkription) gefundener Quellen aus

dem Landesarchiv, gab es doch manche Geschichte, die uns heiter stimmte und so manches Mal zum Lachen brachte. Ihm und seiner Frau Rosi, die ihren Mann so manche Stunde für dieses Hobby entbehren musste, sei vielmals gedankt.

Letztlich gilt der Dank auch meiner Familie, die tolerant mir dieses Hobby ermöglicht.

Liebe Kinder, ich habe es noch immer nicht geschafft, die bisherigen Ahnentafeln Greve und Riecken zu einer zu verschmelzen. Das liegt daran, dass zu beiden verschiedene Personenkreise Interesse zeigen und auch Exemplare erhalten. Ich möchte nicht drei verschiedene Varianten einer Ahnentafel führen. Sollte es mir erlaubt sein, noch eine ganze Weile auf diesem Gebiet wirken zu dürfen, werde ich Euch, liebe Kinder, jeweils noch ein aktuelles und bebildertes Exemplar zusammenstellen und aushändigen.

Sollte Eurerseits an diesem Hobby kein Interesse bestehen, bitte ich Euch, später meine gesamte Sammlung der Genealogischen Gesellschaft Hamburg zu übertragen.

Doch bedenkt, eine Ahnentafel wird nie fertig sein!

Euer Vater, Euer Bruder

im April 2024

Es folgen fünf Kartenausschnitte von 1630, 1750, 1850, etwa 1930 und um 2015



Kiel

Machterweer

Bovenaw

Scholz

Nyße kl.

Flintbeke

Geweste

Blomen dal

Die heff

Enken dorp

Westene

Hergen

Rastorp

Langwede

Buadorp

Walstorp

Kremels

Nordorp

Mats

Borsholm

Brugge

Deponou

Tiemeaspe

Berkon

Curen

Nie molen

Eller

Suent



Assen
Groningen

Westerwolde
Looz
Drenthe

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Assen
Groningen
Westerwolde

Westerwolde
Looz
Drenthe

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Westerwolde
Looz
Drenthe

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Westerwolde
Looz
Drenthe

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

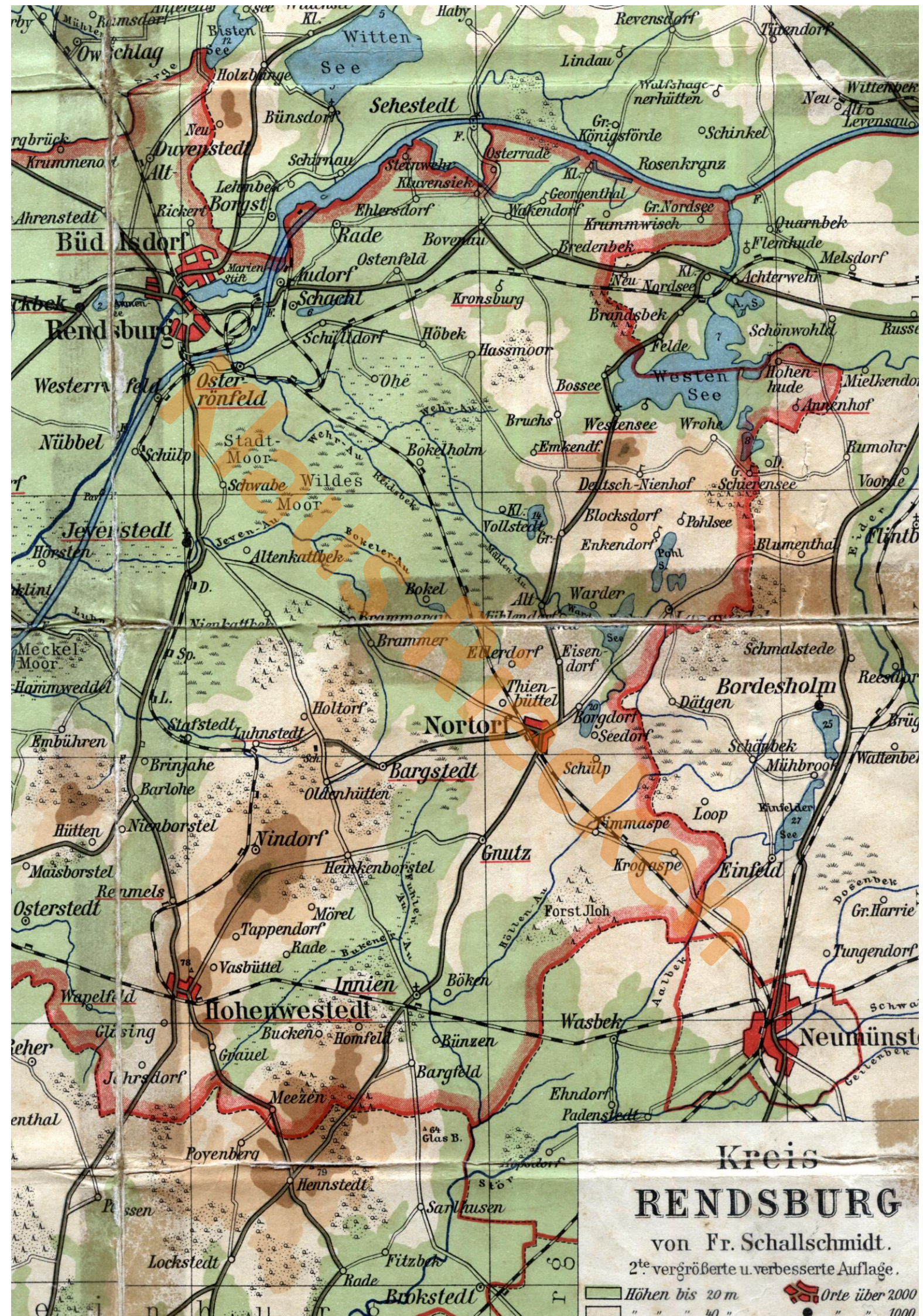
Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde

Assen
Groningen
Westerwolde

Looz
Drenthe
Westerwolde





Kreis RENDSBURG

von Fr. Schallschmidt.
2^{te} vergrößerte u. verbesserte Auflage.

- Höhen bis 20 m
- " " " 40 "
- Orte über 2000
- " " " 1000

Gemeinden Stolpe und Wankendorf



AKVZ - TOP 5538 - Stolpe

Stolpe (vormals Stholpe)

ein großes meistens zerstreut gelegenes Dorf am Stolper-See, im Gute Depenau, Kirchspiel Bornhöved. Dieses Dorf liegt im gutsobrigkeitlichen und Gerichtsdistrict des Gutes Depenau, ist aber mit Wankendorf von demselben getrennt verkauft und eine eigene Besetzung, jedoch ohne Haupthof, geworden. Als 1815 das Gut Depenau in Abtheilungen verkauft und der Haupthof nebst Meierhöfen vom Grafen Luckner erstanden wurde, kaufte der Obergerichtsadvocat Scheel in Itzehoe die beiden Dörfer Stolpe und Wankendorf für 70.000 Reichsthaler vormaliges Courant. Aus seinem Concourse kaufte sie 1823 der Senator Jenisch in Hamburg für 58.000 Reichsthaler vormaliges Courant. Nach seinem Tode erbten beide Dörfer seine Töchter, die sie noch jetzt besitzen, nämlich die Wittwen des Consuls Rücker auf Perdöl und des Minister-Residenten Godeffroy auf Lehmkuhlen. Jurisdiction und Polizeigewalt werden vom Haupthofe Depenau ausgeübt. An welchen auch die Steuern entrichtet werden. Stolpe besteht aus 10 Vollhufen, 7 Halbhufen, 7 Erbpachtsstellen, 8 Landinstenstellen und 24 Kathen ohne Land (7 Pflug); 4 Vollhufen liegen im Dorfe, ein ansehnliches Wirthshaus (Erbpachtsstelle) liegt am Wege von Kiel nach Bornhöved und heißt Pfeifenkopf; ausgebaute Stellen sind: Brammerberg, 1 Halbhufe und 1 Kathe; Ellerstrüken, 1 Vollhufe und 1 Kathe; Mißmaßen, 4 kleine Erbpachtsstellen; Missenkamp, eine Erbpachtvollhufe; Nienkoppel, 1 Erbpachtsstelle Silgenwisch (Seligenwisch), 1 Vollhufe und 1 Kathe; Klingenberg, 1 Vollhufe und 1 Kathe; Wittenberg, 1 Halbhufe und 1 Kathe; Kielerkamp, nördlich an der Landstraße nach Kiel, 5 Halbhufen und 1 Kathe; Wittmaßen, 1 Vollhufe; Bocksberg, 1 Vollhufe und 1 Kathe; Kastenberg, 1 Kathe; Mühlenberg, ein Wohnhaus; Nadelloch (zur neuen Brücke), 1 Erbpachtsstelle und 2 Kathen; Moorkathe,

Gemeinden Stolpe und Wankendorf

1 Kathe. Zum größten Theil sind die Eingesessenen Erbpächter; aus den Hebungen des Canons und einigen Zeitpachtshebungen bestehen die Einnahmen der Herrschaft des Dorfes. Das gesammte Areal von Stolpe beträgt 1.341 Tonnen à 260 Quadratruthen (1.229 Steuer-tonnen), wovon etwa 57 Tonnen Moor, aber keine Hölzung. Hievon sind 938 Tonnen in Erbpacht gegeben; 403 Tonnen gehören der Herrschaft des Dorfes und sind an 8 Colonisten sowie als Gärten und Kuhweiden in kleineren Massen verhäuert. Eine Vollhufe und 1 Halbhufe waren schon vor dem Verkauf des Dorfes 1815 zum Eigenthum verkauft. Der Canon sämmtlicher Erbpächter beträgt jährlich 2.717 Reichsthaler 32 Reichsbankschilling. Der Boden ist theils lehmig, theils sandig, im Ganzen sehr gut. Neben dem Dorfe liegt der sehr malerische Stolper-See, der aber zum Haupthofe Depenau gehört (siehe Depenau); er hat seinen Abfluß durch eine Au, die anfangs Depenau, nachher auch Große Kührener-Au genannt wird, in den Post-See (siehe Post-See) und erhält Zuflüsse aus dem Belauer-See und Schieren-See und aus einem aus der Gegend von Wankendorf her kommenden Bach. Stolpe wird bereits bei der Theilung des Kirchspiels Bornhöved in der Landestheilung von 1316 erwähnt. 1325 stellte Graf Gerhard der Große, wahrscheinlich von der Landesversammlung auf dem Vierth kommend (siehe Ruhwinkel) eine Urkunde „by der Vorde to Stolpe“ aus. Auf der Feldmark lag ehemals ein Dorf Crummendyke (Krummedic). Welches ebenfalls 1316 erwähnt wird und im Anfang des 15. Jahrhunderts noch vorhanden war; es lag ohne Zweifel in der Gegend von Kielerkamp, welches an dem zum Hofe Löhndorf gehörigen Teiche Krummendiek liegt; auf einer Koppel bei Kielerkamp findet man noch manche Fundamente und Ziegelsteine.

<http://top.akvz.de/5538.pdf>, eingesehen 23.03.2024

AKVZ - TOP5765 - Wankendorf

Wankendorf (vormals Wanikendhorpe)

ein in einer freundlichen Gegend zum Theil zerstreut belegenes großes Dorf im gutsobrigkeitlichen und Gerichtsbezirk des Gutes Depenau, Kirchspiel Bornhöved. Dieses Dorf ward 1813, als das Gut Depenau zum Concurse kam, mit Vorbehalt der obrigkeitlichen Gewalt und Jurisdiction von dem Gute getrennt und erhielt seitdem dieselben Besitzer mit dem Dorfe Stolpe, steht auch in denselben Beziehungen zum Haupthofe (siehe Stolpe). Das ganze Dorf steht zu 6 Pflug und enthält 11 Vollhufen, 6 Halbhufen, 2 kleine Erbpachtsstellen, 16 Landinstenstellen und 29 Kathen ohne Land; im Dorfe liegen nur 1 Vollhufe und 1 Halbhufe und kleinere Stellen; ausgebaute Stellen heißen Pukrade (Quälberg) 1 Vollhufe, Bokelhorn 1 Vollhufe und 1 Kathe, Kuhlrade 1 Halbhufe, Düsternbrook 1 Halbhufe Obendorf 2 Vollhufen, 1 Halbhufe und 1 Erbpachtsstelle Grünenjäger 1 Halbhufe und 1 Kathe (Holzvogtswohnung), Neuenjäger 1 Vollhufe, Jägerberg 1 Vollhufe (68 Tonnen), Banskade 1 Vollhufe, 1 Halbhufe und 1 Kathe Schimmelhof, 1 Vollhufe, (82 Tonnen 80 Ruthen), und 1 Erbpachtsstelle, welche mit einigen zum Hofe Löhndorf gehörigen Kathen (siehe Löhndorf) Köllingbek genannt wird. Die Verhältnisse zwischen den Besitzern des Dorfes und den Untergehörigen sind wie bei Stolpe geordnet; siehe deshalb Stolpe. Das gesammte Areal beträgt 1.373 Tonnen 1 14/16 Scheffel à 260 Quadratruthen (1.150 Steuer-tonnen). Hievon sind in Erbpacht gegeben den 11 Vollhufen und 6 Halbhufen 1.037 Tonnen und den 2 kleinern Erbpachtsstellen 9 Tonnen; 227 Tonnen gehören den Besitzern des Dorfes und enthalten theils das Gehege Lehmrott von cirka 64 Tonnen mit der Holzvogtswohnung, theilssind sie an cirka 15 Landinstenstellen in Parcelen von 9 bis 13 Tonnen und als kleinere Parcelen in Zeitpacht gegeben. Der Boden ist größtentheils lehmig; ein kleiner Theil ist sandig. Wankendorf wird schon bei der Landestheilung von 1316 erwähnt und fiel damals an den Antheil Johanns des Milden. Obendorf war ehemals ein eigenes Dorf welches unter dem Namen Eben-dorp noch im Anfange des 15. Jahrhunderts vorkommt. In der Gegend sind manche Altertümer gefunden.

Schulen Schule (160 Kinder).

Gewerbe mehrere Handwerker.

Mühlen

Volkszähl [im Jahre 1845:] 524

<http://top.akvz.de/5765.pdf>, eingesehen 23.03.2024

Klaus Riecken